



Blegny-Mine

Pressemappe

Zeche Blegny : mehr als 40 Jahre im Dienst des industriellen Erbes

Die Geschichte der erfolgreichen Umgestaltung des Kohlebergwerks in Argenteau-Trembleur in eine Stätte für Tourismus und Industriererbe

Die Zeche in Argenteau-Trembleur, die heute Zeche Blegny genannt wird, liegt in Trembleur in der Niedermaas-Region, auf dem Gebiet der Gemeinde Blegny im Herver Vorland, ca. 15 Kilometer von Lüttich entfernt. Die Zeche ist ländlich gelegen, etwa 100 Meter oberhalb des Pegels der Maas. Sie ist das letzte Kohlerevier im Nordosten des Lütticher Beckens.

Im Gegensatz zu anderen Kohlegruben befand sich Argenteau-Trembleur in relativ geringer Tiefe, einige Kohleschichten ragten sogar in umliegende Felder. Die Besonderheit dieser Zeche besteht in der Umwandlung in eine Tourismus- und Gedenkstätte. Auch der gut erhaltene Zustand von zwei Schachtanlagen aus unterschiedlichen Epochen (19. und 20. Jahrhundert) ist bedeutsam. Über den letzten noch intakten Stollen gelangt man in zwei Bereiche in 30 und 60 Metern Tiefe, die besichtigt werden können.

1. GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

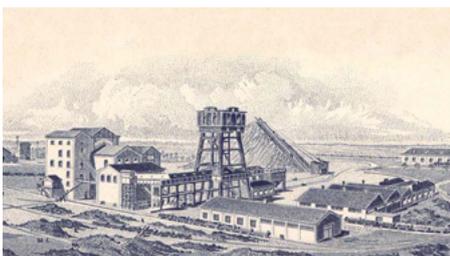
Im 16. Jahrhundert begann in Blegny der Abbau der Kohlevorkommen unter Leitung der Mönche der Abtei Val-Dieu, denen das Gebiet seinerzeit gehörte. Die erste Konzession, die Konzession von Trembleur, wurde 1779 an Gaspard Corbesier vergeben. Damit begann die erste Phase der industriellen Förderung der Kohlevorkommen. Corbesiers Nachfahren erwarben die angrenzende Konzession, die Konzession von Argenteau. Beide Konzessionen erstrecken sich über eine Fläche von 879 ha und wurden 1883 zusammengelegt. 1887 wurde die Gesellschaft jedoch aufgelöst. Anschließend ruhte der Betrieb 30 Jahre lang.

1919 wurde eine neue Gesellschaft gegründet, die „S.A. des Charbonnages d'Argenteau“, deren Leitung die Familie Ausselet übernahm. Die Produktion lief gut, so dass ab 1931 bereits 84.000 Tonnen Kohle/Jahr gefördert werden konnten (vor der ersten Stilllegung: 10.000 Tonnen).

Im Zweiten Weltkrieg wurden der Förderturm Nr. 1 und die Aufbereitungsanlage zerstört. Über den Schacht Nr. 2, den sog. „Puits Marie“, wurde die Förderung fortgesetzt – natürlich in geringerem Ausmaß. Zwischen 1942 und 1948 wurden der Schacht Nr. 1 und die Aufbereitungsanlage wieder aufgebaut. Die Fördermengen stiegen allmählich wieder. Mit 680 Bergleuten, die insgesamt 232.000 Tonnen Kohle förderten, erreichte die Produktion 1970 ihren Höhepunkt.

1975 beschloss der ministerielle Ausschuss für wirtschaftliche und soziale Koordinierung jedoch, alle staatlichen Zuschüsse für die wallonischen Bergwerke zu streichen.

Nach und nach mussten alle Bergwerke der Lütticher Region schließen; schließlich stellte auch die Zeche in Argenteau-Trembleur am 31. März 1980 den Betrieb ein ■



Blick auf die Zeche in Argenteau-Trembleur in den 30^{er} Jahren



Das Kohlebergwerk in Argenteau-Trembleur Ende der 70^{er} Jahre © Paul Donnay

2. UMGESTALTUNG



Die Kohlewasch- und Sortieranlage und der Schacht Nr. 1

Eigentlich war die Geschichte von Argenteau-Trembleur damit zu Ende. Als weitere klassische Industrieruine wäre die Stätte wohl Vandalen und Unkraut zum Opfer gefallen.

Der Provinzbehörde und insbesondere dem damaligen Gouverneur Gilbert Mottard war es jedoch ein großes Anliegen, ein Andenken an den Bergbau in der Lütticher Region zu erhalten.

Bereits 1978 fiel dann die Entscheidung, das Bergwerk in einen Tourismuskomplex und in eine Gedenkstätte umzuwandeln. 1980 kaufte die Provinz das Zechengelände und betraute die lokale Vereinigung „Asbl Comté de Dalhem“ mit der Verwaltung. Im Juni, also bereits zwei Monate nach Stilllegung der Anlage, kamen die ersten Besucher.

Allerdings drohte das Projekt zu scheitern, da es Probleme mit der Entwässerung der Anlage gab. 1983 löst die Französische Gemeinschaft das Problem, indem sie in den Ausbau des Rundgangs investierte, damit dieser höher gelegt werden konnte.

Dank der gemeinsamen Initiative der Provinz Lüttich und der Französischen Gemeinschaft (ab 1994: Wallonische Region, heute: Generalkommissariat für Tourismus) und der Unterstützung des Tourismusverbandes, der Gemeinden Blegny und Dalhem und zweier regionaler Vereinigungen wurde das Projekt immer weiter entwickelt. Die Besucherzahlen konnten gesteigert werden, so dass innerhalb kurzer Zeit ein neuer Rekord von 50.000 Besuchern erreicht wurde.

Ab 1990 wurde das Gelände mit Fördermitteln aus dem EFRE weiter ausgebaut und mit einer Empfangsstruktur und entsprechenden Ausstellungsräumen ausgestattet. Im gleichen Jahr wurden erstmals 100.000 Besucher verzeichnet. In den darauffolgenden Jahren stieg die Besucherzahl stetig an; mittlerweile liegt sie jährlich zwischen 130.000 und 160.000 Besuchern.

Im Jahr 2000 wurde die Kohlewasch- und Sortieranlage ins Besichtigungsprogramm aufgenommen. 2011 wurde das Zechengelände unter Denkmalschutz gestellt. 2012 wurde es, zusammen mit den drei größten Kohlebergwerken der Wallonie, als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt. ■

3. SCHWERPUNKTE

Blegny-Mine ist im Bereich des industriellen Erbes von großer Bedeutung:

Vom **technischen Standpunkt** aus gesehen verfügt der Standort über eine relativ neue Infrastruktur und der Brunnen Nr. 1 ermöglicht den Zugang zu den unterirdischen Stollen, mit einem Betonturm, Füllort, einer Evence-Coppée-Kohlewäscherei und einer Halde aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Er verfügt auch über ein älteres Gebäude, Le Puits-Marie (1849), mit einem klassischen Förderturm aus Metall.

Aus **menschlicher Sicht** ist hervorzuheben, dass die Besichtigungen von ausgebildetem Personal oder von ehemaligen Bergleuten durchgeführt werden; so wird die Entdeckungsreise durch die Technik des Kohleabbaus zum emotional prägenden Erlebnis.

Nicht muss der **wissenschaftliche Aspekt** hervorgehoben werden, dank des seit Ende 2003 bestehenden CLADIC (Centre Liégeois d'Archives et de Documentation de l'Industrie Charbonnière – Lütticher Archiv- und Dokumentationszentrum zur Kohleindustrie). Es verfügt über eine breitgefächerte Dokumentation zu den Lütticher Zechen und zu Bergbautechniken. Alles kann kostenfrei vor Ort oder online konsultiert werden (www.bibliocladic.be).

Die Halden von Blegny sind ebenfalls von großem ökologischem Wert, denn sie ermöglichen es erst, zu verstehen, wie auf sterilem Boden Leben entstehen und sich weiterentwickeln kann. Die Schutthalden gehören zum Netzwerk Natur von Natagora.

Auf **Museumsebene schließlich** beherbergt das Puits-Marie eine große Dauerausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte der Universität Lüttich organisiert wurde ■

4. MIJNONTDEKKINGSACTIVITEITEN



Bergwerksstoll



Kreiselkipper Vorführung

Schacht 1

Der Schacht Nr. 1 ist noch immer in Betrieb. Über diesen Schacht können Besucher in zwei Bereiche in 30 und 60 Metern Tiefe gelangen und den vollständigen Vorgang des Kohleabbaus besichtigen. Im oberen Bereich des Turms über dem Schacht befindet sich die Fördermaschine des Typs KOEPE (das Seil des Förderkorbs wird dabei nicht auf einer Trommel aufgerollt, sondern läuft über eine Rolle).

Auf der ersten Etage kommen die Steine und die Kohle an. Die Steine gelangen auf die Halde, während die Kohle durch die Wasch- und Sortieranlage geht. Ein Teil der Kohlewaschanlage wurde 2000 restauriert und kann ebenfalls besichtigt werden.

Kreiselkipper, Siebanlage, Trichter, System zum Aufstoßen und Abziehen der Förderwagen, Kohlenwäsche und –lagerung: Die gesamte Aufbereitung der Kohle von der Ankunft des Erzes bis hin zum Verkauf und Abtransport wird Ihnen erläutert. Hier wurde seit der Stilllegung des Bergwerks nichts verändert, selbst die Heilige Barbara – Schutzpatronin der Bergleute – wird noch von den gleichen Lampen beleuchtet wie zur Zeit der Kohlenförderung.

Schacht “Marie”

Der Schacht „Puits-Marie“ besteht seit dem 19. Jahrhundert (1849) und diente bis 1887 als Hauptschacht, anschließend bis 1983 als Abzugsschacht.



Schacht Marie

Dieser Schacht wurde mittlerweile aufgefüllt. Ursprünglich war er 234 Meter tief. Über dem Schacht erhebt sich das Metallgerüst des Förderturms, der von einem großen, gut erhaltenen technischen Gebäude umgeben ist. Darin befanden sich die Grubenventilatoren, Duschen, Petrollampen, der Kompressorenraum zur Pressluftversorgung, die elektrische Anlage, der Aufenthaltsraum usw.

Mittlerweile finden Sie dort ein großes Bergwerksmuseum, das in Zusammenarbeit mit dem Centre d’Histoire des Sciences et des Techniques der Universität Lüttich aufgebaut wurde. Aufgrund seiner beeindruckenden Industriearchitektur und der Fülle seiner Sammlungen, die aus dem Haus der Metallurgie und der Industrie in Lüttich (ehemaliges Eisen- und Kohlemuseum), dem ISSeP (ehem. INIEX), dem Museum des wallonischen Lebens, der Universität Lüttich, dem Kohlebergwerk Blegny, der Bruderschaft der Maïsses Houyeûs, den Kempensen Steenkolenmijnen sowie aus verschiedenen privaten Spenden stammen, ist dieses Museum mehr als sehenswert!



Im Inneren des Schacht Marie

Für Gruppen von mindestens 15 Personen ist eine geführte Besichtigung möglich. Für Einzelpersonen ist die Tour aufgrund der viersprachigen Beschilderung frei zugänglich.

Folgende angrenzende Bereiche sind ebenfalls sehenswert:

- die Schreinerei, mit ihrer spezifischen Anlage zur Bearbeitung von Grubenholz;
- eine kleine manuelle Sortieranlage, die während des Zweiten Weltkriegs genutzt wurde;
- die Waschstelle: Hier wechselten die Bergleute ihre Kleidung.
- das Freiluftmuseum, wo der unterirdische Transport in den Lütticher und Limburger Bergwerken in einander gegenüberliegender Form dargestellt wird;
- der Ausstellungsraum, der im Zeichen des Themas Immigration steht, mit der Rekonstruktion einer „Blechbaracke“, die ausländischen Grubenarbeitern in der Zeit der „Kohleschlacht“ als Unterkunft diente;
- die Schutthalde, die letzte Anlage dieser Art, die man in Belgien besichtigen kann, mit ihrer am ursprünglichen Ort erhaltenen Maschinerie von damals ■



Das Freiluftmuseum

5. AANVULLENDE UITRUSTINGEN EN ACTIVITEITEN

Beherbergungszentrum für Gruppen – Pädagogische Animationen

Das Beherbergungszentrum der Zeche Blegny wurde neben dem Gelände eröffnet, im Rahmen der Einrichtung eines Ausbildungs- und Trainingszentrums für Hochleistungsfußball (CREF). Dieses moderne und hochwertig ausgestattete Zentrum verfügt über 30 komfortable Zimmer mit 58 Betten, ein Selbstbedienungsrestaurant, einen Aufenthaltsraum mit Terrasse, zwei Büros für Lehrer oder Teamleiter, zwei Physioräume, einen Wäscheraum und einen geschlossenen Parkplatz.

Das ursprünglich als Trainings- und Ausbildungszentrum für junge Fußballer gedachte CREF-Zentrum empfängt mittlerweile alle Arten von Gruppen und insbesondere auch Schulen im Rahmen von Aufenthalten mit pädagogischen Animationen („Taupy-Klassenfahrten“). Es werden auch pädagogische Animationen für Schulklassen der Alterskategorie 8-14 Jahre im Rahmen von Ausflügen für einen halben oder einen ganzen Tag organisiert. Dazu gehört beispielsweise eine speziell auf Schüler zugeschnittene Entdeckungsreise durch das Bergwerksmuseum (Schacht „Puits-Marie) mit verschiedenen Experimenten sowie spezifischen Animationen zu den Themen „Welterbe“ und „Immigration“.

Das CLADIC (Centre Liégeois d'Archives et de Documentation de l'Industrie Charbonnière – Lütticher Archiv- und Dokumentationszentrum zur Kohleindustrie) ergänzt die Zeche Blegny als Zeitzeuge der Bergbau-Epoche. Dieses Zentrum verfolgt zwei Ziele: Die breitgefächerte Sammlung von Archivadokumenten (Schriftstücke, Ton- und Bildaufnahmen) über Kohlebergwerke im Lütticher Raum und die Bergbautechniken. Neben Archiven aus den Kohlebergwerken befinden sich in den Archivfonds und in der Bibliothek hauptsächlich Dokumente des Centre d'Histoire des Sciences et des Techniques der Universität Lüttich, des ISSeP (ehem. INIEX), der Bergbauverwaltung sowie aus ca. 80.000 Texten von Grubenarbeitern, die aus der zweiten Hälfte des 19. und aus dem 20. Jahrhundert stammen. Es besteht zudem eine Datenbank aller bestehenden Archive zu diesem Thema. Das Zentrum verfügt zudem über ein beeindruckendes Fotoarchiv, das aus öffentlichen und privaten Gaben zusammengestellt wurde.

Das Zentrum ist allen Forschern sowie der Öffentlichkeit frei zugänglich. Alle Daten können zudem online konsultiert werden (www.bibliocladic.be). Auf Anfrage werden spezielle Animationen für Schulen organisiert.





Das Biotop der Schütthalde

Man spricht zwar allgemein von „der“ Halde, tatsächlich befinden sich jedoch zwei Halden aus unterschiedlichen Zeitaltern auf dem Zechengelände in Blegny. Die erste Halde entstand in den Jahren zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg, die zweite 1947. In den 1970er Jahren sollte eine weitere Halde entstehen, da die zweite ihre maximale Schütthöhe erreicht hatte. Durch die anstehende Schließung des Geländes sahen die Verantwortlichen jedoch von dieser Investition ab und erweiterten stattdessen die zweite Halde. So erhielt diese Halde eine etwas außergewöhnliche Form und erscheint nicht mehr wie eine einfache Aufschüttung von Steinen. Infolgedessen war auch in Zukunft nur noch von einer Halde die Rede. Die Natur hat nach und nach die Halde für sich zurückerobert und es ist ein beeindruckendes und entwicklungsfähiges Biotop entstanden. Hier erkennt man, wie sich Vegetation auf einem Gelände ausbreiten kann, das auf dem ersten Blick nicht wirklich dazu geeignet zu sein scheint. Dieser Prozess wird anhand viersprachiger Audioführer und didaktischer Tafeln erläutert. Gruppen und Schulen können die Besichtigung in Begleitung eines Naturführers durchführen. Komplettiert wird die Besichtigung durch einen „didaktischen Teich“, der in einer Feuchtzone am Fuße der Halde in Zusammenarbeit mit dem Umweltdienst der Provinz Lüttich und dem Naturparkzentrum Botrange eingerichtet wurde, sowie einem mit der Unterstützung der Provinz Lüttich eingerichteten Herver Obstgarten mit regionalen hochstämmigen Bäumen und einem Bienenstock.



Die Besichtigung der Halde kann mit dem Baumrundgang kombiniert werden. Dabei handelt es sich um ein botanisches Erlebnis. Der Rundgang durch das Biotop der Halde ist ca. 1 km lang. Zusätzlich dazu können Sie über 204 neue, bequem begehbar Stufen bis zur Anhöhe des Biotops gelangen.



Spielplätze

Das Gelände verfügt über drei kostenlose Spielplätze, einen für 6-14-Jährige, einen für 3-6-Jährige und einen für Kleinkinder, die sich in der Nähe eines kleinen Tierparks befinden.



Rundfahrten im touristischen Bummelzug

Der touristischen Bummelzug verbindet die Niedermaas mit dem Herver Land im Rahmen von verschiedenen Angeboten, bei denen Flusskreuzfahrten auf der Maas mit einer Besichtigung der Blegny-Zeche kombiniert werden. So kann das Herver Land auf angenehme und instruktive Weise entdeckt werden kann.

„Apéro-Mines“:



Die Besucher des Bergwerks Blegny (Gruppen und Einzelpersonen) können die Zeche auf eine originelle Art entdecken: die Besucher entdecken die nur durch einzelne Lichter beleuchteten unterirdischen Gänge der Zeche Blegny in 30 und 60 Metern unter Tage! Zwischendurch werden zwei Genusspausen eingelegt, bei denen die Besucher regionale Produkte wie Käse, Fleischwaren und die beiden Biere „Bièrre des Houyeux“ und „Bièrre des Hèrtcheûses“ kosten können.

Ausstellungen

Die Zeche Blegny bietet ein Programm zeitweiliger Ausstellungen an, mit drei zentralen Themen: „Die Bergbau-Vergangenheit“ - auf der Grundlage von Archivalsammlungen und Fotografien, über die das Bergwerk verfügt – „Bergwerke heute in der ganzen Welt“ und „Energie“, mit einer weitläufigeren Sichtweise auf die Themen im Zusammenhang mit unserem gesellschaftlichen Ziel. Sie werden in zwei Ausstellungsräumen am Fuße der Sortier- und Waschanlage gezeigt. Hier werden auch die Kunstsammlungen der VoG aufbewahrt und präsentiert ■

Blegny-Mine befindet sich auf der sog. Feuerroute im Lütticher Land und gehört der Vereinigung „Pays des Terrils“, dem Haus für Tourismus der Niedermaas, Wallonie-Bruxelles-Tourisme, der VoG P.I.W.B. (Industrierbe Wallonie-Brüssel), der VoG MSW (Museen und Gesellschaft in der Wallonie), dem Verein der Industriemuseen in der Euregio Maas-Rhein, der PISTE-Netzwerke (Industrielles, wissenschaftliches und technisches Erbe) und ERIH (European Routes of Industrial Heritage) an und ist auch präsent auf der Online-Buchungsplattform ORC.



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
und Kultur



**Bedeutende
Orte des wallonischen
Bergbaus UNESCO**
Welterbe seit 2012

ANERKENNUNG DURCH DIE UNESCO

Am 1. Juli 2012 wurde die Zeche Blegny, zusammen mit den drei anderen großen Kohlebergwerken der Wallonie - Grand-Hornu in der Nähe von Mons, Bois-du-Luc in La Louvière und Bois du Cazier in Charleroi – in die UNESCO-Liste des Welterbes aufgenommen. Die vier Bergwerke haben in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung des Erbes, dem Institut für das wallonische Kulturgut und allen betreffenden Instanzen entsprechend den Leitlinien des wallonischen Komitees des Welterbes einen Verwaltungsplan für die kommenden fünfzehn Jahre ausgearbeitet.



Rue Lambert Marlet 23
4670 Blegny

Tel.: +32 (0)4 387 43 33
Fax: +32 (0)4 387 58 50
domaine@blegnymine.be

Weitere Informationen auf www.blegnymine.be  

